

den unteren Schrägstrich einbezog, und dann erst zu dem senkrechten (oder schrägen) Schaft kam, an den er unten rechts noch einmal einen Aufstrich mit einem o-förmigen Häkchen anfügte.

Das lethfy (lethfu) entspricht dem winkelförmigen ¹l und ²l vom Typ Jenissei und Orchon; nur wurde der Winkel umgedreht, so daß seine Spitze nach oben statt nach unten stand; dieser Drehung entsprechen auch die altmagyarischen Formen für l, die zusätzlich innerhalb des Winkels noch eine oder zwei parallele Linien haben, die bei Aethicus an den linken Winkelschenkel unten nach rechts als kleine Bögen angehängt sind³¹⁾. Mit diesem unten angehängten Kringel entspricht das lethfy der sogdischen Form, die in ähnlicher Weise ein in etwa dreieckiges Oberteil mit einem unten angehängten Kringel verbindet.

Das malathy entspricht völlig den alttürkischen Formen für m des Typs Orchon I—III. Der Unterschied besteht nur darin, daß der Buchstabe so gedreht wurde, daß die Dreiecksspitze nicht mehr nach rechts, sondern nach oben schaute. Wenn in den beiden Aethicus-Handschriften des 8. Jahrhunderts — nicht durchweg in den späteren Handschriften der Aethicus-Überlieferung — die sich im Innern des Winkels der alttürkischen Form kreuzförmig überschneidenden Linien als zwei Kringel wiedergegeben werden, so hat Hillkowitz³²⁾ in ihnen die arabische Ziffer 3 zweifach wiedergegeben sehen wollen. Doch ist darauf hinzuweisen, daß der Minuskelbuchstabe g nicht viel anders aussah; wenigstens eine spätere Handschrift hat hier zweimal g gelesen³³⁾. Wenn Hillkowitz jedoch richtig gesehen hat, dann läge hier tatsächlich „der früheste sichere Beleg für die Kenntnis ‚arabischer‘ Zahlen im Abendland“ vor. Dabei könnte es sich allerdings nur um die heute noch bei den „Westarabern“ in Marokko gebrauchte Zahlschrift handeln, aus der unsere „arabischen“ Ziffern hervorgegangen sind. Diese wohl aus Indien stammenden „Staubziffern“, die noch keine Null besaßen, sind wahrscheinlich durch Kaufleute — nicht durch wissenschaftliche Überlieferung — zu den Arabern und durch sie bis nach Spanien vorgedrungen, und zwar bevor das indische Ziffernsystem mit der Null um 770 an den Hof des Kalifen

³¹⁾ N é m e t h (oben Anm. 12) S. 81 f. leitete auch die altmagyarische Form für l aus dem griechischen Lambda ab, verwies aber selbst auf die Existenz einer alttürkischen Form. Hillkowitz 1973 S. 183 wollte das lethfy des Aethicus überhaupt als den griechischen Buchstaben ansehen, mußte dann aber das „unten angehängte schrägliegende Zeichen“ unerklärt lassen, das von der altmagyarischen Kerbschrift her verständlich wird.

³²⁾ Hillkowitz 1973 S. 184.

³³⁾ Vgl. den auf der Tafel von K. P e r t z (oben Anm. 4) unter Nr. III aufgeführten Codex.